

Zwei anscheinend noch unbeschr. Papageien d. Mus. Heineanum. 265

und auf St. ^{we}Bernhard und Halberstadt gleich verdienten Herrn Dr. Ant. Reichenow zu Berlin benennen zu dürfen.

+2. *P. lacerus* nov. sp.

Similis *P. flavirostri* (Spix), sed omnino maior et robustior, supra laetius viridis, pilei plumis pulchre viridibus caerulescente-limbatis, interscapulio, dorso tectricibusque alarum virescentibus, subtus olivascente-viridis, gutturis pectorisque summi plumis tenuiter caerulescente-limbatis (nullo modo ut in *P. flavirostri* rosacco-lilacinis seu lilacino-caerulescentibus); subcaudalibus rubris, plerisque mediis virescentibus (nullis ut in *P. flavirostri* caerulescentibus); mandibula fuscescente, apice flavicante, maxilla flava, basi paululum fuscescente.

Long. tot. 345 Mm., al. 210 Mm., caud. 110 Mm., rostr. culm. 35 Mm.

Exemplare von *P. flavirostris* in „Museum Heineanum“ messen:

Ganze Länge 315 Mm., Flügel 190 Mm., Schwanz 100 Mm., Schnabelfirste 29 Mm.

Von demselben unterscheidet sich *P. lacerus*, dessen erstes Exemplar mein Vater aus Tucuman in Argentinien unlängst erhielt, vor Allem durch:

1) die lebhaftere, maigrüne Färbung des Rückens und der Oberflügeldecken; 2) die glänzenden grünen und leicht blau gesäumten Oberkopf-Federn; 3) das gänzliche Fehlen von röthlichem Lila in der Kehlfärbung; 4) die nur schmale blaue Säumung der Brustfedern, welche bei *P. flavirostris* so breit blau gesäumt sind, dass die ganze Brust blau-lila erscheint; 5) den völligen Mangel an Blau in der Unterschwanz-Deckfedern-Mitte, an dessen Stelle hier grün tritt.

Emersleben bei Halberstadt, am 20. Mai 1884.

Eine Brutcolonie vom Krammetsvogel, *Turdus pilaris*, in der Mark.

Drei Stunden nordwestlich von der Stadt Havelberg fließt die Havel in die Elbe. An dieser Stelle steht auf erhöhtem Ufer ein malerisch gelegenes Fischerhaus, umstanden von mehreren hohen, uralten Rüstern, von denen die zur Linken des Hauses seit vielen Jahren ein Storchnest auf trockenem horizontalen Ast trägt.

Die Gegend ist flach und niedrig und nur der in nicht grosser Entfernung von der Elbe über die Wiesen sich erhebende Elbdeich unterbricht die weite Ebene.

Wendet man sich vom Fischerhause landeinwärts dem Elb-

266 Eine Brutcolonie von *Turdus pilaris* in der Mark.

deiche zu und ersteigt diesen, so blickt man auf das ungefähr Tausend Schritt entfernte Dorf Quitzöbel. Nur wenig kommt es zum Vorschein, denn zwischen Dorf und Deich breitet sich rechts und links vom Fahrwege eine kahle Trift aus, die nur mit Kopfweiden besetzt ist und das Dorf dem Auge zum Theil verhüllt. Diese Weiden, deren Anzahl wohl 2000 betragen mag, bieten verschiedenartigen Höhenbrütern passende Nistplätze und auf den Köpfen findet man zwischen den ausgesprossenen Zweigen häufig die Nester vom Grünling und Buchfink.

In diesem Jahre nun hatte sich hier eine Schaar von *Turdus pilaris* niedergelassen und sich die Weidenbäume zu Nistplätzen erwählt. Es mochten gegen 40 Paare sein, die ihre Nester in geringer Entfernung von einander aufbauten, so dass an mehreren Stellen der Trift jeder Baum mindestens ein Nest trug.

Doch nicht lange sollten sich die Vögel ihres Heims erfreuen; das nahe liegende Dorf, die schon durch ihre Grösse, noch mehr durch ihre Menge auffallenden Vögel, das leichte Erreichen der Nester — das Alles waren Factoren, die bewirkten, dass in kurzer Zeit alle Nester ihrer Eier beraubt waren und die Vögel zum Abzuge gezwungen wurden.

Als ich am 30. Mai vom Dorfe Quitzöbel aus mich der Elbe näherte und die Trift betrat, erblickte ich schon am Rande derselben sechs Stück Krammetsvögel, ausser ihnen war aber kein Vogel dieser Art weiter aufzutreiben. Sie flogen von Baum zu Baum, verliessen, als ich ihnen nachging, zwar nicht das Weiden-Terrain, zeigten sich aber doch scheu und man erkannte sogleich an ihrem Betragen, dass sie schon manche Verfolgung erlitten haben mussten.

Beim mir befreundeten Fischermeister an der Havelmündung erfuhr ich denn auch sogleich von dessen Sohne, der mir alsbald ein frisches Ei des Krammetsvogels überreichte, dass wegen der Nesterplünderung durch die Dorfknaben die ganze Schaar bis auf wenige Vögel abgezogen sei. Ich selbst sah nur noch die Ueberreste der Nester. Hätten die Vögel nicht dieses Terrain, sondern einen eine halbe Stunde entfernten Eichen-Hain oder den drei Viertel-Stunden entfernten Kiefernwald zum Brutplatz erwählt, so würden sie Ruhe gefunden, ihre Bruten aufgebracht und im nächsten Jahre ihre diesjährigen Brutstätten wieder bezogen haben. Jetzt ist das Wiederbeziehen nicht zu erwarten, nicht einmal zu wünschen.

Es ist das erste Mal, dass ich *Turdus pilaris* in Gesellschaft

Eine Brutcolonie von *Turdus pilaris* in der Mark. 267

nistend antraf, mehrmals aber fand ich den Vogel einzeln brütend, so bei Berlin im Grunewald, bei Neustadt a. Dosse und im Templiner Kreise.

Es waren in allen Fällen Kiefern zur Nestanlage gewählt und nicht Birken bevorzugt worden, wie es in der eigentlichen Heimath dieser Vogel, dem Norden Europas, in der Regel der Fall sein soll; das Nest im Templiner Kreise stand sogar hart neben einem Birkengehölz auf einer Kiefer.

Turdus pilaris liebt mehr als unsere heimischen Drosseln lichte baumfreie Flächen, also Felder und Wiesen. Alle Nester, die ich bisher fand, standen in der Nähe baumfreier Ebenen, die Colonie an der Elbe sogar auf ganz freiem Felde in der oben beschriebenen Trift. Aus diesem Grunde schliessen sich die Vögel beim Frühjahrszuge auch gern den Staaren an und fliegen mit ihnen von Wiese zu Wiese. Ich habe namentlich in diesem Frühjahr in meiner neuen Heimath, in Cassel, gute Gelegenheit gehabt, die Vögel zu beobachten, indem ich von meinem Fenster aus ihrem Treiben zuschauen konnte. Sie sondern sich wohl, sobald die Staare in die Wiesen eingefallen sind und in gedrängter Reihe vorwärts laufen, ein wenig ab und weichen dem Gedränge aus, folgen aber genau der Schaar und erheben sich und fallen wieder mit nieder, sobald das Gros der Staare auffliegt, um gleich darauf wieder einzufallen.

Postscriptum: Auf meine vor wenigen Tagen an Herrn Fischermeister Wilke gerichtete Bitte um weitere Mittheilung über *Turdus pilaris* berichtet mir heute Herr Wilke junior: „Die Vögel nisteten schon im vorigen Jahre auf derselben Stelle, doch waren es damals nur 15 bis 20 Nester.“

Cassel, d. 13. Aug. 1883.

A. d. Walter.

Zur genaueren Kenntniss des Uralkauzes aus Ostpreussen.

Von

Prof. Dr. Altum.

Ostpreussen, die letzte Zufluchtsstätte des Elchwildes in Deutschland, in dessen Revieren stellenweise das Eichhörnchen bereits in der Färbung des sibirischen Grauwerks auftritt, woselbst der Schelladler einzig in Deutschland seine Heimath findet, beherbergt auch den Uralkauz (*Habichtseule*, *Syrnium uralense*). Dass derselbe dort vereinzelt angetroffen wird, ist eine altbekannte Thatsache; dass er ebendasselbst auch brütet, wurde mir am 8. April 1878 bekannt, als der Herr Oberförster Walckhoff (Kranichbruch,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [32_1884](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: [Eine Brutcolonie vom Krammetsvogel, Turdus pilaris, in der Mark. 265-267](#)